

August Gottlob Weber

## **Offene und deutliche Gegenerklärung : veranlasst durch eine Erklärung des Herrn Prof. Med. Nolde**

Rostock: Gedruckt in der Adlerschen Officin, 1794

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699022372>

Druck Freier  Zugang



MK – 15128(1)10









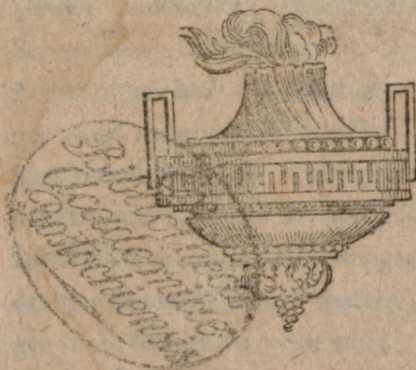




Offene und deutliche  
**Gegenerklärung**

---

veranlaßt  
durch eine Erklärung  
des Herrn Prof. Med. Nolde.



*Mk- 15128 (1<sup>10</sup>)*  
Rostock, 1794.

Gedruckt in der Adlerschen Officin.

*200. T. 20.*



Öffene und deutsche

# Gegenklärung

vermehrt

durch eine Erklärung

des Herrn Prof. Max Nothe



Gesamte in der Vorlesung



**D**ie Erklärung, welche der Herr Prof. Med. Nolde in die Beylagen zum 56. 57. und 58. Stück des Adlerschen Auszugs der neuesten Zeitungen vom 14. 18. u. 21. d. M. hat einrücken lassen, und die allem Ansehen nach auf eine mir, als Stadtphyfico, von dem Löbl. Gewett committirte Befichtigung der dem Schutziuden Labatt von dem Fabricanten Evers am 21. Junii d. I. zugefügten Beschädigungen, und mein am 25. desselben Monats darüber ertheiltes Visum repertum zielen soll, ist auf eine dem Publicum so räthselhafte Art abgefaßt, daß, wenn mein Stillschweigen nicht zweydeutig scheinen soll, ich als gerichtlicher Arzt zeigen muß, daß ich zu reden wisse. Der Fall verhält sich folgender Maaßen.

Nachdem ich am 25. Junii mit Vorzeigung einer Bittschrift des Fabricanten Evers um nochmalige Untersuchung des von ihm dem Schutziuden



Labatt angeblich zugefügten, und durch den Herrn Prof. Nolde und Herrn Chirurgus Holz actenmäßig attestirten Bruchs des linken Ellenbogenknochens, (Fractura ulnae) ein Commissorium des Inhalts erhalten hatte: die Wunde des Schutziuden Labatt genau zu untersuchen, verfügte ich mich an demselben Tage, nach Mittag um 3 Uhr, mit dem dem Rathschirurgo Hrn. Mühlenbruch als Chirurgo forensi substituirten Chirurgo, Herrn Hanmann, zu dem Schutziuden Labatt, und nach geschehener Auftragsmäßigen Besichtigung, ward das von uns gemeinschaftlich erwogene Visum repertum abgefaßt, welches in Ansehung des gebrochenen Ellenbogenknochens Actenmäßig dahin lautet:

„Gegen den in Frage seienden Bruch  
 „des Ellenbogenknochens (fractura ulnae)  
 „haben wir nicht umhingeconnt die Be-  
 „denklichkeit zu äußern, dass wir für ei-  
 „nen Bruch der Vorderarmknochen statt  
 „des No. 2. bezeichneten Verbandes eine  
 „Longuette, wo nicht die 18köpfige doch  
 „eine Cirkelbinde und Schienen, so wie  
 „die Hand No. 4. vielmehr nach innen

„ge.



gewandt (*in statu pronationis*) zu finden wohl erwartet hätten.<sup>\*)</sup> Da aber diese Bedenklichkeit nicht hinreichend  
( 3 ) ist,

\*) Es bedarf wohl keiner Erinnerung, daß der gerichtliche Arzt auf den Verband, in wiefern derselbe mit einer angeblichen Beschädigung übereinstimmt, oder nicht übereinstimmt, Rücksicht zu nehmen verbunden ist. Daher war so wenig die Absicht, durch die obige Bemerkung der Ehre eines geschickten Arztes und Wundarztes zu nahe zu treten, so wenig ich hier mich darüber einzulassen geneigt bin: ob und in wiefern bey dem bezeichneten Verbande, der nach dem Befund aus einer Armschlinge, einer Circulaerumwicklung und einem um den Vorderarm durch Stecknadeln befestigten Stück Leinwand bestanden hat, der ganz gebliebene Spindelknochen des Vorderarms gegen eine etwanige Verschiebung der Bruchenden vollkommene Sicherheit gewähren könne. Das aber bleibt ausgemacht, und ich beziehe mich dieserhalb auf die bewährtesten neuern Schriften über die Wundarzneykunst, daß dieser Verband nicht oder, nach den allgemeinen Regeln der Chirurgie, für einen Bruch des Ellenbogenknochens



„ist, den von dem Medico und Chirurgo  
 „des Pazienten Attestmäßig wahrgenom-  
 „menen Bruch in Zweifel zu ziehen, so  
 „bemüheten wir uns, durch die Unter-  
 „suchung uns von demselben zu verge-  
 „wiffern; zu welchem Ende einer von  
 uns

chens geeigenschaftete, vollständige, Verband  
 war; (Callisen's theoret. und pract. W. A. K.  
 für unsere Zeiten. Halle 1785. S. 352. f.  
 Bernstein's neues chirurgisches Lexicon, 1ter  
 Theil. S. 318. f. u. m. a.) so wie es keinen Zweifel  
 leidet, daß wir bey einem zweckmäßig ange-  
 brachten Gegenhalt die linke Hand nicht nach  
 No. 4. unseres Visi' reperti in statu extensionis,  
 sondern in dem der Einrichtung und Heilung  
 eines solchen Bruchs allein angemessenen statu  
 pronationis würden gefunden haben.

Der Arzt und der Wundarzt können sehr  
 individuelle Gründe haben, von den allgemei-  
 nen Vorschriften der Kunst in einzelnen Fällen  
 abzuweichen, und der Erfolg wird iezuweilen  
 nicht widersprechen. Nur geben iene sehr  
 individuellen Gründe nicht die Grundlage des  
 medicinisch gerichtlichen Urtheils —

Zwar



„aus den Vorderarm an der Verbindung  
mit dem Armbein hielt, unterdessen der  
andere den Vorderarm ganz unten an  
der Hand des Kranken ergriff, die  
Wendung der Hand nach innen und  
aussen machte, und inzwischen mit der  
andern Hand den Bruch ausfündig

) 4

zu

Zwar sollen die zu Folge einer nochmaligen Untersuchung von den Herren Aerzten aus-  
gestellten Zeugnisse die Pronation der Hand  
wirklich besagen, und ich habe keine Ursach,  
in die Wahrheit ihrer Angabe ein Mißtrauen  
zu setzen. Dagegen fodere ich als ein der  
Stadt mit Eiden verwandter Medicus ordina-  
nus für die Wahrheit meines Befunds die volle  
und unbedingte Glaubwürdigkeit, welche  
nur ein strafbarer Verläumder die Unbe-  
sonnenheit haben wird mir abzusprechen.  
Auch liegt nach dem Vorgange darinn nichts  
Widersprechendes, daß der Patient, der in  
meiner und des Herrn Chirurgi Hanmann  
Gegenwart die Hand ausgestreckt hielt, die-  
selbe späterhin nach innen gewandt getragen  
habe.



„zu machen suchte. Bey diesen Hand-  
 „griffen aber brach der Patient in einen  
 „so lebhaften Ausdruck von Empfind-  
 „lichkeit und Schmerzen aus, dass wir  
 „von einer strengern und wiederholtern  
 „Untersuchung abzustehen genöthiget  
 „wurden; um so mehr, da wir uns nach  
 „dem erhaltenen Commissorium und zu  
 „Folge der Versicherung des Patienten,  
 „dass dessen Arzt eine nochmalige Un-  
 „tersuchung dringendst widerrathen hät-  
 „te, nicht für ermächtigt halten konnten,  
 „die im Fall einer Fractur vorhandenen  
 „Bruchenden, welche sich nach einigen  
 „Tagen zum Theil schon durch den Cal-  
 „lus haben vereinigen können, mit Ge-  
 „walt und unter grosser Tortur des Pa-  
 „zienten wieder von einander zu trennen.  
 „Wir müssen es daher dem Ermessen  
 „E. Löbl. Gewetts anheimstellen, in wie-  
 „fern dasselbe eine strengere und wieder-  
 „holtere, dem Patienten nicht anders  
 „als schmerzhaft und im Fall einer Fra-  
 „ctur der Wiedervereinigung der Bruch-  
 „en-



den folgenden nachtheiligen Untersuchung zu  
gunning, verfügen gerathen finde. in Rostock,  
den 25. Junii 1794.

*D. Aug. Gottl. Weber,*

Prof. und städtischer Physicus.

*C. Hanmann,*

Chirurgus,

als Substitut des Rathschirurges

Herrn Mühlenbruch.

Unterdeffen hatte Herr Prof. Nolde, angeb-  
lich durch ein Gerücht gereizt, als sey der von  
ihm attestirte Bruch in Zweifel gezogen wor-  
den \*), noch denselben Abend, zwischen 7 und  
( 5 8 Uhr,

\*) Diese unbestimmte Angabe ist durch mein  
Visum repertum hinlänglich widerlegt. Es  
heißt nicht: eine Fractur leugnen; wenn  
Hindernisse oder Bedenklichkeiten eintreten,  
dieselbe in dem Grade gerichtlicher Evidenz  
aufzuklären. Wäre es dem Herrn Prof.  
Nolde, der mit den Mißdeutungen ärztli-  
cher Aeufferungen im gemeinen Leben nicht  
unbekannt seyn kann, nur gefällig gewesen,  
die



8 Uhr, drey der hiesigen Herren Aerzte nebst dem Herrn Chirurgo Bracht in die Wohnung des Schutziuden Labatt eingeladen, um eine wiederholte und effectvollere Untersuchung des Knochens veranstalten zu lassen, mittelst welcher auch die sämtlichen vier Herren Zeugen, laut ihrer Atteste, durch ein deutliches und für den Pazienten sehr schmerzhaftes Knarren von der Wirklichkeit des Bruchs die evidente Ueberzeugung erhalten haben.

Diess ist der Vorgang der Sache. Sollten nach dessen Erzählung die Gründe meiner Rechtfertigung: warum der Bruch für mich habe problematisch bleiben müssen? aus dem

Vi-

die Beurtheilung des Falles mir abzufodern; er würde — ich weiß es mit Ueberzeugung! — von dem rechten Sinne der, durch häufige bey der Untersuchung vorgefallene Interlocutionen veranlassten mündlichen Aeufferungen: der Bruch lasse sich nicht ausmitteln oder etwas Blut im Hemde könne denselben nicht erweisen, die beruhigende Ueberzeugung sich ohnfehlbar verschafft haben.



Visum repertum nicht in voller Klarheit hervorleuchten; so hoffe ich dieselben durch nachstehende in arte chirurgica und medicina forensi gegündete Bemerkungen in ihr deutlichstes Licht zu setzen.

Sind beide Knochen des Vorderarms, der Ellenbogen- und der Spindelknochen, gebrochen, so kann man durch das Annähern der Knochen und durch das Knarren, wenn man den Arm etwas drehet, sich leicht davon vergewissern. Wenn aber nur einer dieser Knochen gebrochen ist, dann ist es nach den Geständnissen der geübtesten Wundärzte oft schwer den Bruch zu entdecken, sogar wenn die Untersuchung gleich nach geschehener Gewaltthätigkeit unternommen wird, und die Kennzeichen des allein gebrochenen Ellenbogenknochens offenbaren sich noch schwerer, als der allein gebrochenen Spindel. Diese Erinnerungen kommen übrigens hier nicht weiter in Betrachtung, als in wiefern sie die Bedenklichkeiten, die für mich und den Herrn Chirurgus Hanmann gegen eine strenge Untersuchung eintraten, freylich vermehren mußten.

Den 21sten Junii hatte der Schutzziude Labatt

den



den Bruch erlitten. Am 25ten Junii, also am 5ten Tage nach geschehener und wieder eingerichteter Fractur, sollte die Wirklichkeit derselben per signa sensualia ausgemittelt werden. Bekannter Maßen heilt die Natur Knochenbrüche durch einen nach und nach aus den gebrochenen Beinstückchen hervortretenden, sich allmählich verdickenden, endlich ganz trocknenden und sich erhärtenden Leimähnlichen Saft, (callus) auf dessen Erzeugung bey Beinbrüchen das Meiste ankommt. Welcher Arzt und Wundarzt dürfte sich wohl getrauen, am 5ten Tage nach geschehener und regelmässig eingerichteter Fractur des Ellenbogenknochens, eine wenn gleich unvollkommene oder parzielle Erzeugung der jungen Knochennarbe bestimmt zu verneinen?

Um also durch das Knarren der Bruchenden die Wirklichkeit des Bruchs zu dieser Zeit außer Zweifel zu setzen, würde ein gewisser Grad von Gewaltthätigkeit erforderlich gewesen seyn, um die zum Theil wieder vereinigten Bruchenden von einander zu trennen; eine Gewaltthätigkeit, die wenigstens das regelmäßige Naturgeschäft in

Hei-



Heilung der Beinbrüche auf jeden Fall unterbrechen und verspäten muß.

Um so zweifelhafter und bedenklicher in seinen Folgen mußte ein solcher Versuch uns erscheinen, da Armgeschwulst, Empfindlichkeit und Schmerzen des Kranken die sanfteste Berührung zu refusiren, und eine nur einiger Maßen nachdrückliche Untersuchung des Knochens dringendst zu widerrathen schienen.

Die Gesundheit hat ihren Codex, wie die Gerechtigkeit, und die gerichtliche Aezneywissenschaft ein Kapitel von den Rechten der Kranken und Verwundeten, wodurch despotische Eingriffe dieser Art in die Rechte des leidenden Menschen von der medicinischgerichtlichen Untersuchung ausgeschlossen, und so gar höchlich verpönt sind. Ich bin daher fest überzeugt, es so wohl vor dem Richter, als vor jedem aufgeklärten und gesitteten Arzte verantworten zu können: daß ich unter diesen Umständen es vorerst dem Ermessen E. Löbl. Gewelts anheimgestellt habe, ob solches eine weitere strenge Untersuchung zu verfügen gerathen finde, ohne die,  
im



im Fall einer vorhandenen Fractur, von einer solchen Untersuchung unzertrennlichen Folgen unbemerkt zu lassen.

Mein Verfahren liegt am Tage; das Verfahren des Herrn Prof. Nolde auch. Ich dünke mich nicht über das Loos menschlicher Verirrungen erhaben, und der Sieg der Wahrheit und Vernunft soll mir in dieser Differenz über alles gelten. Wird also Herr Prof. Nolde durch ein Erachten einer medicinischen Facultät, oder auch nur durch die bewährtesten Schriftsteller der Medicina forensis und der Chirurgie erweisen:

1) daß ich als Medicus forensis nach dem mir ertheilten Commissorium, unter den von Seiten des Kranken eingetretenen resp. Hindernissen, am 5ten Tage nach geschehener und eingerichteter Fractur des Ellenbogenknochens, dessen Untersuchung bis zu dem Grade zu forciren befugt und ermächtigt gewesen sey, um per signa sensualia die Wirklichkeit des Bruchs außer Zweifel zu setzen. Oder wird Hr. Prof. Nolde auf diesem Wege

2) die unangenehmen Folgen widerlegen,  
die



die eine solche Unterfuchung, als er nachmalen zum Erweise des Bruchs wiederholt hat veranstalten lassen, für das regelmässige Heilgeschäfft der Natur in Vereinigung der Bruchenden der Regel nach haben muß; dann werde ich öffentlich durch das Geständniß mich ehren: er habe recht, ich unrecht verfahren. Diefs ist der meinen Verhältnissen angemessene Weg, auf welchem Herr Professor N o l d e mich wiederfinden wird. Sollte er einen von diesem abführenden Weg betreten: dann muß ich ihn allein auf einem Schauplatze zurücklassen, der die Neugier des Publicums beschäftigt, und ihn und mich nicht ehrt. Meine Leser belieben alsdann Sich dieser meiner Schluss-erklärung zu erinnern.

---

Diefs zu meiner Vertheidigung, über welche ich jedoch, was ich collegialischen Verhältnissen schuldig bin, nie vergessen werde.

Ich versichere demnach:

- 1) daß ich diese durch die wiederholte Auf-  
forderung eines Collegen mir abgenöthig-

te



re Gegenerklärung mit dem lebhaftesten  
Widerwillen niedergeschrieben haben.

(2) daß ich die bekannten Verdienste des  
Herrn Prof. Nolde aufrichtig anerken-  
ne und schätze.

(3) daß ich dieser Differenz auf alle col-  
legialische Beziehungen gegen ihn weder  
bis hieher einen Einfluß gestattet habe;  
noch in der Folge gestatten werde.

Rostock den 2ten Jul. 1794.

N. G. Weber.

Dies zu meiner Verabreichung, über welches  
ich jedoch, was ich collegialischen Verhältnissen  
schuldig bin, nie vergessen werde.  
Ich verbleibe demnach:  
(1) daß ich die durch die wiederholte An-  
forderung eines Collegien mit abgesehen-



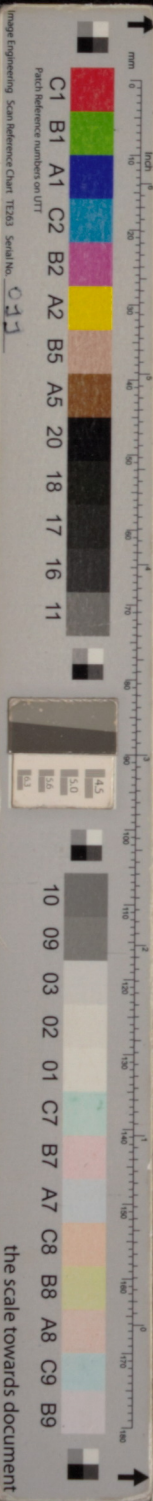












ung, als er nachmalen  
wiederholt hat veran-  
gelmäßige Heilgeschäfte  
g der Bruchenden der  
s; dann werde ich  
ländniß mich ehren:  
verfahren. Dieß ist  
n angemessene Weg,  
fessor N o l d e mich  
ollte er einen von  
betreten: dann muß  
Schauplatz zurück-  
s Publicums beschäfti-  
cht ehrt. Meine Le-  
dieser meiner Schlufs-

—  
digung, über welche  
zialischen Verhältnissen  
a werde.  
nach:  
die wiederholte Auf-  
egen mir abgenöthig-  
te